

Bekanntmachung

Von der Verlegung betroffene Personen, welche

Von der Verlegung betroffene Personen, welche

Von der Verlegung betroffene Personen, welche

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gmnd.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Nr. 167 Ditz, Mittwoch den 21. Juli 1915 21. Jahrgang

Neue Fortschritte der deutschen Offensive in Russland.

Vormarsch in Kurland und gegen Warschau.

Am Rarew. 560 Gefangene.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 20. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Kurland wurden die Russen bei Großschmargen östlich Tulkum, bei Gründorf und Ujingen zurückgedrängt. Auch östlich Rurshany weicht der Gegner vor unserem Angriff.
Nördlich Rowno-Georgiewsk am Rarew bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Groda und Pissa. Neu eingetroffene Landsturmruppen, die hier zum ersten Male ins Feuer kamen, zeichneten sich besonders aus. Nördlich der Strömung erreichten wir den Rarew. Die auf dem nordwestlichen Flußufer gelegenen ständigen Befestigungen von Ostrolenka wurden besetzt.
Östlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Plonie-Großstellung vorgeedrungen. Bei Nachkämpfen verloren die Russen hier 560 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Die IZanka-Stellung genommen. Ueber 5000 Gefangene.

An der Bahn Radom-Zwangorod. Verfolgung zwischen Bug und Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutsche Landwehr und Reservetruppen des Generalobersten v. Bohrsch haben den überlegenen Feind aus der IZanka-Stellung völlig geworfen. Alle Gegenstände eilig herangeführter russischer Reserven wurden abgewiesen. Ueber 5000 Gefangene fielen in deutsche Hand. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feinde auf den Fersen. Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom-Zwangorod.
Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Anschluß an eine Minenexplosion bei Booge westlich von Hyern setzten die Engländer beiderseits der Straße Booge-Hyern zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen; teilweise kam er in unserem Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt.
Bei Souchez wurden Handgranaten-Angriffe abgeschlagen.
Nach lebhafter Feuerbetätigung ihrer Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Ricourt. Sie wurden zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Eine amerikanische Note an England.

22. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Das amerikanische Verbleiben folgende Meldung der Times aus New York: Die Vereinigten Staaten haben eine Note an Großbritannien gesandt, in der sie darauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen Bürger gemäß dem Völkerrecht anerkannt werden müssen und durch britische Kabinettsordres und ähnliche Verfügungen nicht angetastet werden dürfen. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die Urteile der Preisengerichte, soweit sie mit dem Völkerrecht in Widerspruch stehen, anzuerkennen.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.
(Nachdruck verboten.)

Nachdem er seine Arbeit getan hatte, verschwand er wieder aus dem Haus und schlenderte, die Hände tief in den Taschen, in einem der Gänge auf und ab, in denen sich die Leute aus dem Zwischendeck aufhalten durften, um Bewegung zu machen.
Er strich sich den Spätschweiß von der Stirn und schaute sich um. Er sah, ob der Alte gar seetrunk im Zwischen- deck war, er öffnete die Tür zu dem dorthinführenden Gang, als ihm der Gesuchte mit bleichem Gesicht und ganz verängsteter Miene entgegenkam. Obgleich sein Schritt ein ziemlich langsamer war, so kam es dem Roten doch so vor, als schwänze er ein starkes Mann.
In der Hand trug Jensen ein Zeitungsblatt und hielt es fest gegen den Wind.
„Was sagst du mir?“ fragte der Rote, während der Jensen sagte er nach einer längeren Pause, während der er das Blatt hin- und hergewandt hatte, ohne hinein zu schauen.
„Der Gelsen und der — — —“ weiter kam er nicht, er schaute ihm ins Ohr.
„Still, Alter, der Gelsen steht hier, vor Euch, ich, ich — — —“ sagte Jensen dann ruhiger, schritt an dem Alten vorbei und stieg die Eisenstufen zum hinteren Teil des Hauptdecks hinauf, um in einer schmalen Tür zu verschwinden.
Der Rote schloß die Tür zu und stierte zunächst mit wut- erfülltem Gesicht vor sich hin.
Er sah einen Jensen beschlich ein eigenartiges Gefühl, das ihm wenig weidlich zu stimmen schien, denn seine sonst harten Züge bekamen ein ruhigeres und friedlicheres Aussehen. Er dachte an Rosa und da fiel ihm ein, daß dieser

vor ihm sitzende Kerl doch wohl kein rechter Mann für sein einziges Kind sei, denn der war ein Verbrecher, das sah man diesem auf den ersten Blick an, und wenn er da an den Onnen — nein, an den wollte und durfte er nicht denken, der hatte ihn von seinem Grund und Boden vertrieben, den seine Eltern vordem schon seit mehr als 200 Jahren besessen hatten, und der Jörn über diese Erniedrigung erlitt das gute Gefühl in dem Alten, und ohne den Roten anzusehen, sagte er dumpf:
„So lebst du doch, Klaas, was da in der Zeitung steht“ und sagte spöttisch hinzu: „Es wird nämlich auch Euch interessieren.“
Klaas hatte die Stelle in der Zeitung gefunden, die die Nachricht brachte und da stand:
„Am Morgen des 20. Januar wurden auf dem Grundstücke des ausgewanderten Jensen in Tarnowitz zwei gefesselte Leute gefunden. Man hatte sie anscheinend, um vor dem Erfrieren zu bewahren, in Decken gehüllt und so lagen sie dort unter der großen Linde. Der eine nannte sich Gelsen, während der Name des anderen zunächst nicht zu ermitteln war, da beide keine Legitimationspapiere bei sich führten.“
Sollte dem Gelsen auch schwer werden, seine Papiere bei sich zu haben,“ lachte der Rote, „die sind bei mir viel besser aufgehoben! He, meint Ihr nicht auch, Alter?“
„Weiß ich nicht, ist mir auch ganz gleichgültig! Aber, was nun?“
„Was nun, he, was nun?“ fragte Klaas achselzuckend, nichts, gar nichts, es ist gut, daß die Kerle feststehen; bis wir drüber sind, haben die erst ein paar Verhöre hinter sich, bei denen nichts herauskommt, unsere Gerichte sind gar langsam, wenn es gilt, einen zu fassen und drüber, ha, ha, ha, da pfeife ich auf das ganze Gefindel! Es ist ganz gut so; von mir werden die beiden nichts ausfragen, denn,“ sagte er mit verschmitztem Lächeln hinzu, „vor mir haben sie einen Peidenbampf und — erhalten Geld! Dafür können sie mal ein paar Tage freie Kost und Logis in Kauf nehmen!“
„Run, und lebst weiter, mein zukünftiger Herr Schwieger- sohn, jetzt kommt etwas, was meinem zartfühlenden Vater- herzen einen harten Stoß geben hat und mich sehr kränkte.“

Ein Neutraler über die Lage der Russen.

Bern, 19. Juli. Stegmann schreibt im Bund zur Lage im Osten u. a.: Im Norden ist den Russen, da sich auch am Bahr die Verhältnisse auf ihrer Seite bedeutend verschlechtert haben, nur der allgemeine Rückzug übrig geblieben. Heute ist es schon fraglich, ob sie die Rarewinie überhaupt noch behaupten können. Zu der Bewegung gegen Mitau und Riga heißt es: Als die Deutschen dort zum ersten Male erschienen, war es ein prächtiger Maid. Heute ist es vielleicht eine durchgreifende Offensive. Greifen sie auch südlich Schaulen wieder über die Dubissa östlich, so rückt die Umfassung der russischen Nordfront immer näher. Daß sich die Umfassung heute anders an- sieht, als im Februar und März, liegt auf der Hand, wirkt doch der Druck der deutsch-österreichischen Offensive heute vom Süden schon unmittelbar auf die rückwärtigen Verbindungen der Weichselfront, welche nun auch vom Norden um- faßt wird. Bereits ist West-Vitowsk im russischen Opera- tionszentrum, Warschau nur noch ein gefährdeter Außen- posten geworden. Steht die russische Hauptmacht hinter der peripherischen Festungsfront von Rowno bis Vitowsk ver- sammelt, um die Gelegenheit zu suchen, aus dieser Reduit- stellung zum Gegenangriff vorzubrechen, so setzt sie alles auf einen Wurf. Zwar wird die Festungslinie noch von mobilen Kräften gehalten, aber diese besitzen offenbar nicht mehr genügend Widerstandsfähigkeit, sich mit derselben Elastizität wie im Februar zu behaupten. Die Jange, welche nun vom Norden angegriffen ist, die Wiederaufnahme der Offensive Bohrsch und der IZankenschuß an Bug und Daneser ergeben in der Gesamterscheinung eine riesenhafte, strate- gisch vortrefflich abgestimmte Operation. Ob es richtiger ist, zu entrinnen und sich weiter östlich rückwärts zu kon- zentrieren, oder ihr auf einer verkürzten Front zu wider- stehen, wird die russische Heeresleitung jetzt im Grunde des vollen Augenblicks entscheiden müssen, falls sie den Entscheid nicht schon getroffen hat.

Auf alles gesagt.

Berlin, 20. Juli. Warschauer Blättern ist nach einem Wiener Telegramm des Berliner Tageblatts zu entnehmen, daß die Bevölkerung in Erwartung kom- mender Ereignisse lebt. Warschau sei erschüttert durch Nachrichten, die riesige Veränderungen ankündigen. In solch einem geschichtlichen Augenblick dürfe man aber nicht egoistisch vorsichtig sein. Man dürfe keine Furcht

„Soort na, laht sejen, was Euer Zartgefühl so ver- lehte.“ Dieses Mal las der Rote leise und sagte dann:
„Das ist ja nur ein Steckbrief hinter dem roten Klaas“ her, ist für uns eine recht gleichgültige Sache, wo der steht, das ist uns Wurst, gelt, Alter?“ Hierbei klopfte der Sprecher dem Jensen vertraulich auf die Schulter und sagte:
„So, also das ist alles? Da, es ist recht und ehrlich von Euch gewesen, mir das zu zeigen ich werd's Euch nicht vergessen!“
„Ach, das ist alles, was Deinem sonst so schlauen Schädel einfällt,“ sagte der Alte, und wer hat uns denn die Nase an jenem Abend aufgehoben, wie es in früheren Zeiten die Strauchritter taten, wer hat die beiden gebunden und wer endlich hat die Nase nach Hamburg gebracht? De, hast Du das nicht in Deinem dummen Schädel Dir überlegt, Du — Dummkopf!“
„Dumms — — —“
„Nein, jetzt hältst Du Dein dummes Maul,“ donnerte der Alte, „hier bin ich der Mann, den man genasführt hat und Du Lump bist's, der mir diese Suppe eingebracht hat, aber so leicht wirfst Du mit dem alten Jensen nicht fertig und sag' mal, Du Hallunke, wo willst Du denn Geld her- nehmen, um jene beiden zu bezahlen, wie?“ fragte der Alte in spöttischem Tone.
Mit einem Satz sprang Klaas dem anderen an die Kehle und wollte ihn würgen, indem er rief: „Kalt werde ich Dich machen, denn das Geld entgeht mir nicht, und ent- reißten werde ich es Dir!“
Aber das ging nicht so schnell, denn der herkulisch ge- baute Jensen schüttelte den Roten mit ungeheurer Kraft ab, warf ihn zu Boden und hieb unbarmherzig mit einem Tau- ende, das im Raume lag, auf jenen ein.
(Fortsetzung folgt.)

Spart Brotmarken!

vor den ankommenden Veränderungen haben. Es sei eine geschichtliche Notwendigkeit, die nicht zu vermeiden sei. Man solle deshalb auf alles gefaßt sein.

Die „Times“ über die Riesen Schlacht im Osten.

Amsterdam, 20. Juli. (N. N.) Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ glaubt, daß in der Zone zwischen Weichsel und Bug die entscheidende Schlacht des ganzen Krieges begonnen habe. Großfürst Nikolai beauftragte einen neuen General der russischen Elitekorps mit der Verteidigung dieser Front. Man baue große Hoffnungen auf diesen russischen Führer.

Die Autonomie in Rußisch-Polen.

Von der Schweizer Grenze, 19. Juli. (N. N.) Aus Petersburg meldet man der Neuen Zürcher Zeitung: Am 5. Juli haben hier die Sitzungen des russisch-polnischen Rates im Marienpalais begonnen. Die erste Sitzung wurde durch den Ministerpräsidenten Goremykin eröffnet. Den Vorsitz übernahm sodann der Staatssekretär Krychanowsky, der auch künftighin die Verhandlungen leiten wird. Unter den an den Beratungen teilnehmenden Mitgliedern der Kammern ist noch der Duma-abgeordnete Fürst Swjatopolk-Mirsky zu erwähnen, der anscheinend nur aus dem Grunde zu den Beratungen zugezogen wurde, weil er eine Broschüre über die polnische Frage geschrieben hat. Charakteristisch dabei ist, daß diese Broschüre vor einigen Jahren nicht erscheinen konnte, weil sie u. a. auch die Frage eines unvermeidlichen deutsch-russischen Krieges erörterte. Als Politiker ist der Fürst äußerst reaktionär und wurde durch zwei in der Duma gehaltenen Reden bekannt, in denen er die Leibeigenschaft und das Verbot der Volksbildung befürwortete. Der Fürst tritt in seiner Broschüre als Gegner der Unabhängigkeit Polens, jedoch als Anhänger seiner Autonomie auf.

Die Polen.

Wien, 19. Juli. (N. N.) In der parlamentarischen Kommission des Reichstages hat Reichsrats-abgeordneter Glabinski eine Erklärung abgegeben, in der er feststellt, daß die polnisch-nationale Partei stets im Dienste der polnischen Nationalidee gestanden hat unter Wahrung der im Parteiprogramm ausgesprochenen vollen Loyalität gegenüber der allerhöchsten Dynastie und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Partei sei niemals mit Faktoren und Elementen in irgendeiner Verbindung getreten, welche die polnische Nation unterdrückt haben, oder der Monarchie feindlich gegenüber stehen. Sie könne daher für Auslassungen einzelner Personen oder Zuschriften, die ihrem Programm oder ihren Beschlüssen zuwiderlaufen, nicht Verantwortung übernehmen.

Besichtigung der Kriegsgefangenenlager.

Kopenhagen, 19. Juli. (N. N.) Meldung des Nissauischen Büros. Vor einiger Zeit erhielt das dänische Rote Kreuz vom Roten Kreuz in Petersburg die Aufforderung, Verhandlungen mit Berlin darüber einzuleiten, daß ein Abgeordneter des dänischen Roten Kreuzes, wenn möglich in Begleitung einer barmherzigen Schwester, die Kriegsgefangenenlager in Deutschland, in denen sich Gefangene russischer Nationalität befinden, besuchen dürfe. Der Leiter der bei dem dänischen Roten Kreuz bestehenden Abteilung für Kriegsgefangene, Kanalarzt Dithmer, setzte sich mit den deutschen Behörden in Verbindung und erhielt die Antwort, daß das preussische Kriegsministerium der Anwesenheit zustimme unter der Bedingung, daß gleichzeitig ebensolche Abgeordnete die deutschen Kriegsgefangenenlager in Rußland besuchen, und zwar sollen wegen der Ausdehnung Rußlands dorthin drei Abgeordnete geschickt werden. Dies wurde den

russischen Behörden vorgelegt und vom russischen Kriegsministerium angenommen unter der Bedingung, daß auch nach Deutschland drei Abgeordnete geschickt werden. Da das preussische Kriegsministerium damit einverstanden ist, wird der Plan nunmehr durchgeführt. Nach Rußland entsendet das Rote Kreuz den Kapitän J. S. C. Drehsel, Oberst E. Meyer und Oberst G. Muus, nach Deutschland Konjul Erik Genius, Korvettenkapitän A. D. C. von Späth und Korvettenkapitän L. Dvermoel.

Galizien.

Wien, 19. Juli. (N. N.) Die Wiener Zeitung teilt mit, daß der Statthalter von Galizien, Ritter von Korytkowski, auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und der General der Infanterie, Hermann von Gollard, zum Statthalter ernannt worden ist. Die Verfügung hängt mit der Wiederbesetzung des größten Teiles von Galizien zusammen. Der neuernannte Landeschef verknüpft mit seinem Amt keinerlei militärische Funktionen. Er tritt lediglich in den normalmäßigen Wirkungskreis seines Amtsvorgängers und ist dem Ministerium verantwortlich. Korytkowski scheidet unter Beweis allerhöchster Gnade aus dem Amt. Ein allerhöchstes Handschreiben in Worten wärmster Anerkennung der erfolgreichen Betätigung behält dessen Wiederverwendung vor. Der neue Landeschef ist der Landessprachen kundig und mit den Verhältnissen des Landes vertraut. Er wird zunächst bei der Förderung aller auf die wirtschaftliche Wiederbelebung des Landes gerichteten Bestrebungen ein reiches Feld der Tätigkeit finden.

Die Haltung Bulgariens.

Paris, 20. Juli. Ministerpräsident Radoslawow erklärte dem Sostiner Berichterstatter des Temps, das Interesse Bulgariens sei es nicht, die Neutralität immerwährend beizubehalten. Aber um einzugreifen, müsse das bulgarische Volk das feste Versprechen haben, sichere Vorteile zu erzielen. Augenblicklich verhandelt Bulgarien diesbezüglich offiziell mit dem Biederbunde und es unterhandelt ferner mit der Türkei betreffs der Eisenbahnen in Thrazien. Bulgarien unterhandelt mit niemand anderem. Bisher habe sich die Orientierung der bulgarischen Politik nicht geändert, aber es gebe immerhin ein neues Element: Die bulgarische Armee, welche nach den Kriegen von 1912/13 erschöpft war, sei jetzt neu gebildet und stärker denn jemals. Sie habe ein Cadre junger ruhiger vertrauensvoller Offiziere und Kriegserfahrenheit. Mit der Armee sei Bulgarien auf Eventualitäten vorbereitet.

Fürst zu Hohenlohe in Audienz bei König Ferdinand.

Sofia, 20. Juli. (N. N.) Agence Bulgare.) Der außerordentliche Botschafter in Konstantinopel, Fürst zu Hohenlohe, ist Sonntagmittag vom König in besonderer Audienz empfangen worden. Nach der Audienz beim König wurde der Fürst zu Hohenlohe von der Königin empfangen. Abends besuchte er den Ministerpräsidenten Radoslawow. Dann reiste der Botschafter nach Konstantinopel ab.

Englands Vorgehen gegen Bulgarien.

Sofia, 20. Juli. (N. N.) Die englische Regierung gibt nunmehr die beschlossene Bergewaltung Bulgariens ummündend zu. Die englische Regierung übergab eine Note in Sofia, in der sie die Gründe der Blockade von Deceagatsch zu begründen suchte. Der erhebliche Teil der in Deceagatsch zur Ausschiffung gelangten Güter sei Kontrabande für feindliche Staaten gewesen. Nur italienischen, französischen und englischen Schiffen sei zur Landung von Post und Passagieren das Anlaufen in Deceagatsch gestattet. Man ist in Sofia überzeugt, daß England nur aus Mißvergnügen

über die neutrale Politik Bulgariens, die allen englischen Verlockungen gegenüber standhaft bleibt, zu dieser Maßnahme gezwungen habe.

Die Rolle Rumäniens.

Bukarest, 19. Juli. Die halbamtliche Interprena Roumaine veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel über die Rolle Rumäniens im Weltkriege, worin die Interventionisten aufgestellte Theorien, die behaupten, daß Rumänien selbst dann eingreifen müßte, wenn es territorialen Ansprüche hätte, bloß um die Bessarabien die Gerechtigkeit zu verteidigen, und die andere, daß Eingreifen in den Krieg sich aufdränge, selbst wenn vornherein die Vernichtung sicher wäre, als Donquixotterien bezeichnet werden. Die erste Pflicht Rumäniens, die Erhaltung des Staates, die Sorge um seine Größe, die Erhaltung seiner moralischen Fortschritt und materiellen Wohlstand. Alles andere kommt erst in zweiter Linie. „Blut unserer Söhne“, so heißt es weiter, „darf nur rumänische Interessen fließen. Bevor wir den Krieg ziehen, müssen wir die Möglichkeit des Erfolges erwägen und das Land nicht in einen Abgrund stürzen. Die erste Sorge des rumänischen Volkes ist die Festigung des Königreichs mit allen Mitteln. Es ist nach der Ansicht der Regierung die Rolle Rumäniens, die wir haben, das Empfinden, daß die große Mehrheit Rumänen dieser Ansicht beipflichtet.“ Die vorstehenden Aussagen sind eine klare Abfage an die Interventionisten. Sie lassen erkennen, daß Rumänien allgemeinen militärischen Lage Rechnung tragend, abenteuerliche Aktionen unternehmen wird. Die von Friedensfreunden längst herbeigewünschte Klärung rumänischer Politik hebt nun an.

Aus Rußland.

Das russische Schnapsverbot wird nun interessierten Kreisen mit einer Gewandtheit umgangen, wie man es nicht anders erwarten würde. Da z. B. in einem Restaurant ein Gast und bestellt ein Glas Schnaps. Bevor ihm noch die Suppe gereicht wird, unterbreitet er mit dem Kellner wegen eines Gläschens Schnaps, antwortet ihm dieser unerbittlich: „Es geht nicht, verboten!“ Der Gast muß sich gedulden, ohne den wohnten Schnaps an die Suppe machen. Da erscheint der Kellner wieder und bittet den Herrn an den Telefonapparat. Der Gast ist verwundert. Eben erst ist der Marichau eingetroffen, niemand kennt seinen Namen. Hier heißt's plötzlich: „Zum Telefon!“ Der Kellner hauptet entschieden, daß man nur ihn zu sprechen habe. Bald darauf kehrt der Gast aus der Telefonzelle zurück, wagt sich den Schnurrbart und fragt den Kellner: „Kann man nicht noch einmal telefonieren?“ In seiner Rede waren nachher folgende Worte zu finden: „Für zwei „telefonieren“ 1 Rubel, für einen Jambis 10 Rubel.“

Aus Frankreich.

Eine Timesmeldung aus Paris führt aus, daß die Preise der Lebensbedürfnisse in Frankreich mindestens 25 Prozent höher sind als in England. Ein Pfund Fleisch kostet 1.75 bis 2.50 Franken, Butter 2.50 bis 3 Franken, Eier 25 Centimes das Stück. Auch Gemüse und Obst sind infolge Arbeitermangels teuer.

Nach diesen Angaben des englischen Blattes sind die Lebensmittelpreise in Frankreich höher als die in England. Auch höher als im abgeschnittenen Deutschland. Nach Preisabelle des Reichsanzeigers vom 29. Juni 1914 kostete das Pfund Butter 177,2 Pf. (gegen 210 Pf. in Frankreich), ein Ei 12 Pf. (gegen 25 Pf. in Frankreich) — außer Schweinefleisch — 1,32 Pf. (gegen 1,50 Pf. in Frankreich).

Allgemeine Grundzüge der älteren Emscher Ortsgeographie.

Albert Hencke.

(Fortsetzung.)

Undurchdringliches Dunkel liegt über den weltlich-staatlichen Verhältnissen unserer Heimat in den Zeiten der Merowinger, Karolinger und ersten Sachsenkaiser. (Stemmler, Ems S. 6.) Jedoch gestattet der spätere Befund der politischen Verhältnisse und der Vergleich mit zeitlich nachfolgenden Staatseinstellungen, etwa folgendes Bild der Entwicklung für die merowingische Siedlung zu entwerfen. Der dynastische Streit zwischen den Mitgliedern der Königsfamilie fand die Bevölkerung schon nach ihrer Staatszugehörigkeit auf austrischer Seite; nach dem Vorkommen einschlägiger benachbarter Ortsnamen scheint Brunhilde (so auf Brunhilde — Hilda zurückführend? cf. Spielmann I 31.) besondere Beliebtheit besessen zu haben. Nach den Ergebnissen der allgemeinen Verfassungsgeschichte zu schließen, läßt Karl d. Gr. wohl auch den Emscher Kgl. Fronhof aus dem Grafschaftsverbande des Engersgaus und erhob ihn zur Kgl. Meierei. Diese kam schon im Verlaufe der karolingischen Periode an das Erzstift Trier als Benefizium und erster Besitz der kirchlichen Ortsverwaltung.

Daneben hatte sich die erwähnte weltliche Herrschaft am Emsbach aus dem Grundbesitz eines freien Franken zu einer kleinen Grundherrschaft langsam entwickelt, indem die Grundbesitzer der Nachbarschaft durch wirtschaftliche Abhängigkeit Grundherrschaften jeder Herrschaft wurden, indem Fronhöfe und Gemeinfreie durch allmähliche Verschmelzung infolge Präkarie oder Commendation Lehnleute jener Grundherrschaft wurden. Wer jene Herrschaft gegründet oder ausgebaut habe, ist unbekannt. Lediglich ihr Dasein und ihre Einrichtung lassen sich erschließen. Das Recht unserer Kombinationen aber erhellt deutlich durch die erste wieder urkundliche Beglaubigung über jene Grundherrschaft. Die Stiftungsurkunde des Kirchleins zu Hombach

(später Montabaur genannt 1222) im 10. Jahrhundert kennt nur noch eine einheitliche selbständige Grundherrschaft am Emsbach. Ihr damaliger Eigentümer, Dominus hat der Herrschaft vielleicht einen Namen gegeben, aus dem sich im Laufe der Zeit der Ortsname Ems entwickelte. Herren dieser Grundherrschaft waren zunächst die Grafen des Engersgaus, aus einer Nebenlinie des königlichen Konradiners; um 920 tritt Graf Hermann, Neffe Konrads I., daselbst auf. Schon unter ihm dürfen wir die Selbständigkeit der Herrschaft Omings nach den Worten der Hombacher Stiftungsurkunde annehmen, und zwar wird sie nach der Ernennung Hermanns zum Schwabenherzog (seit Heinrich I.) vielleicht durch Erlangung der Immunität erreicht worden sein; dann blieben die Herrschaftsinhaber Lehnleute der Konradinischen Gengrafen bis zum Aussterben derselben mit dem sagenberühmten Otto von Hammerstein (1036). Nach dem Konradinern wurden die Grafen von Wied Inhaber des Einrichsgaus, aber unsere Grundherrschaft wurde völlig seit dieser Zeit aus jedem Zusammenhang mit der fränkischen Gaueninteilung eliminiert. Unter dem Erzbischof Popppo v. Deisterreich (1016—47) entwickelte das Erzstift Trier aus kirchlichem Einfluß territoriale Rechte an der unteren Lahn und im sw. Westerwald. Schon seit Karolingerzeit war der ehemalige Kgl. Fronhof trierisches Besitztum geworden. Popppo entwickelte neben den Ansprüchen an das Land vor allem in Ems ein Immunitätsgericht. Das aufblühende geistliche Territorium scheint sich noch unter ihm so sehr entwickelt zu haben, daß es für die weltliche Grundherrschaft nach dem allgemeinen sozialen Brauch der Zeit praktisch war, sich in Commendation von Trier zu begeben, das die Herrschaft bald völlig mit seinem Besitz verschmolz. Wahrscheinlich noch Popppo übertrug alle Zehnten seines Gerichtshofes in Ems (mit andern einst Kgl. Fronhöfen an der unteren Lahn, z. B. Lahnstein, Taufenu) an St. Castor in Koblenz, das bis ins 17. Jahrhundert in Besitz des Zehnthofes blieb. Die Schirmherrschaft über den Einrichsgau stand den Grafen von Arnstein zu; daher wird bei der Verbindung von Ems mit Lahnstein damals das Arnsteiner

Grafenhaus seine Vogteirechte über Ems erworben. Jedenfalls sind die Grafen von Arnstein unter Arnstein im 12. Jahrhundert Vögte von Ems. Dann folgten wie in der Herrschaft an der unteren Lahn, so in der Herrschaft von Nassau. Unter ihrem Vorherrscher, dem sieben Schöffen besetztes Gericht. Auf demselben Platz hob sich die Kirche und Pfarrei zum St. Martin. Tochtergründung von St. Castor, den Patronatsrechten (12. Jhrhdt.) Ebendort wurde an dem noch erhaltenen „Zehnthof“ von dem Fron der große und kleine Zehent erhoben, bis auch dieses Recht der Castorscheffen 1660 an die Grafen von Nassau überging. Diese etwa seit 1100 aus ihrem ehemaligen Vogtamt allmählich eine landesherrliche Gewalt an der Vogtei Ems erwarben, ohne sie jedoch wohl sofort in den Bereich des Amtes zu ziehen, da sie wenigstens formell noch im 17. Jahrhundert vom Amte Nassau in Urkunden getrennt waren, sondern auf die Silberbergwerke machten sie seit Emsilins Zeiten (1152—69) Eigentumsansprüche geltend. Friedrich I. Barbarossa verbürgte zwar für in dem Hoflager zu Singen am 26. 4. 1158 (Abdruck in Stemmler, Ems S. 7—8) das Recht des Schutzes, „omnem justiciam in argentaria in Almeze et in tota adiacente“, aber unter Emsilins Nachfolger, Arnold I., nicht allein der alte Bergwerksort wieder auf und zum endgültigen Besitz (Brower, Ann. Trev. II. 26) die Nassauischen Grafen, sondern unter diesem Erzbischof Ems völlig von Trier gelöst zu haben. Diese Erbscheffe hat ihren tieferen Grund in den allgemeinen politischen Verhältnissen Westdeutschlands, die beim derzeitigen Verfall der Gaueninteilung die staatliche Gewalt aus gräflichen vogteilichen Verwaltungsrecht in landesherrlichen Besitz sich wandeln sahen. Sicher aber dürfen wir den Eintritt landesherrlichen Besitzes an der Vogtei Ems Haus Nassau annehmen, wenn wir bedenken, daß Arnold I. der nassauische Graf in einer Fehde Trier

175 bis 250 Franken. Wenn man berücksichtigt, daß die Kaufkraft des französischen Volkes sich im Kriege ganz erheblich vermindert hat als die bei uns, dann läßt sich nicht bezweifeln, daß die Teuerung, die internationalen Charakter trägt, das französische Volk härter bedrückt als das Volk das man aushungern möchte.]

Hohe französische Verluste in den Argonnen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: National Tidende meldet aus Paris, daß man in Paris von sehr großen Verlusten der Franzosen in den letzten Argonnenkämpfen spreche. Die französischen Stellungen seien nur durch die starke französische Artillerie gerettet worden.

Der Streik in England.

London, 20. Juli. Die Times meldet aus Cardiff: Die Aussichten in Südwales sind höchst ernst. Die Londoner Verhandlungen sind gescheitert. Das ist nicht alles. Wenn der Streik nicht vor Wochenende aufhört, sind ernste Unruhen in den Bergwerksdistrikten zu erwarten. Eine Massenversammlung einer Minengruppe des Rhondda-Bezirks erklärte sich für die Wiederaufnahme der Arbeit, andere Massenversammlungen verwarfen jeden Gedanken eines Nachgebens. Es scheint zweifellos, daß ein Teil der Leute in einigen Tagen zur Arbeit zurückkehren und der Rest in der ihm eigenen Weise versuchen wird, sie davon abzubringen. Der Ausschuss machte der Regierung ein neues Anerbieten, die Regierung solle die Forderungen der Arbeiter bewilligen, damit sie wieder an die Arbeit gehen könnten. Die Forderungen sollen dann mit Runciman's Vorschlägen einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Der Ausschuss könne freilich nicht sicher versprechen, daß die Arbeiter das Schiedsgericht annehmen und sich hinter dem Schiedsspruch fügen würden.

London, 20. Juli. Daily Chronicle meldet aus Cardiff, daß eine der größten industriellen Unternehmungen infolge des Kohlenarbeiterstreiks genötigt wurde, die Koksöfen und Hochöfen auszublauen. In Swansea werden, wenn der Ausstand fort dauert, 1000 Arbeiter verschiedener Metallindustrien in den nächsten Tagen arbeitslos. In Neath schließen die Werke. Am Mittwoch werden die Kohlenvorräte Englands um eine Million Tonnen verringert sein.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Berlin, 20. Juli. In der Tögl. Rundschau schreibt der Marinefachverständige Kirchhoff: Herunter mit den Schiffen, die unseren wackeren U-Booten vor den Bug kommen! Vor allen den mit neutraler „Menschlichkeitsmunition“ beladenen.

Italien.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: In der lombardischen Flugzeugfabriken, in der von Magliati Mailand und in den Savoyard-Werken in Verbio ist ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter beschuldigen die Arbeiter und die Industriellen, sich in dieser hochbedeutenden Stunde schleunigst zu verständigen.

Erbanliches aus Italien.

Mailand, 19. Juli. (W.D. Nichtamtlich.) Der „Secolo“ meldet: Im Hafen folgt eine größere Unterschlagung an anderen beinahe täglich auf dem Fuße. Die Behörden haben betrübliche Entdeckungen. Gestern wurden Unterschlagungen von Delphinen festgestellt, die von den Ladeplätzen geholt und in der Stadt verkauft worden waren, heute handelt es sich um einen ungeheuren Betrag, in den bekannte Genueser Firmen verwickelt sind, und der um Schäden der Stadt ausgeführt worden ist. Um was es sich bei dem Betrage handelt und wie er ausgeführt worden ist, weiß man noch nicht, da die Behörden größtes Stillschweigen bewahren. Dem Vernehmen nach handelt es sich dabei um Beträge von mehr als eine halbe Million Lire.

Mailand, 19. Juli. (W.D. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bra, daß gestern beim Depot des 74. Infanterie-Regiments das Verschwinden von 800 Lire entdeckt worden sei. Der Kassenschrift zeigte keine Einbruchspuren, sodaß man annehmen muß, daß der Diebstahl mittels Nachschlüssels ausgeführt sei. Die Tat machte ungeheures Aufsehen, um so mehr, als man wußte, daß der Kassenschrift dauernd ein strenger Wacht war.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. Der Bund beleuchtet den Uebelstand, der dem auch der Schweizer Geschäftsverkehr empfindlich ist, nämlich die Kriegführenden Staaten auch seinen Geschäftsverkehr nach den überseeischen Ländern der Zensur unterwerfen. Es laufen zahlreiche Klagen ein. Sogar ge-

schlossene Briefsäcke und sogenannte Kartenschlüssel werden in Beaumont, Bologna usw. geöffnet. Beschwerden, die von der Schweizer Oberpostdirektion sowie auf diplomatischem Wege erhoben worden sind, hatten nicht den mindesten Erfolg. Die Antwort war mit einigen Abänderungen immer dieselbe, daß die militärischen Interessen gegenwärtig allein maßgebend seien und die Zivilbehörden keinerlei Befugnis beäßen, hier abzuhelfen.

Amerika.

Bridgeport (Connecticut), 19. Juli. Nach einer Neutermeldung sind die Verhandlungen wegen Verhütung des Ausstandes bei den Remington-Werken gescheitert. Die Arbeiterführer erklärten, daß die Maschinen die Arbeit am Dienstag mittag einstellen werden. Innerhalb einer Woche werden die Remington-Werke und die Anlagen der anderen Gesellschaften, die mit Kriegslieferungen beschäftigt sind, stillstehen.

London, 19. Juli. (W.D. Nichtamtlich.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet, daß die gegenwärtige Haltung Englands in der Baumwollfrage die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten auf die Dauer immer mehr verärgere, da man die Haltung Englands in dieser Angelegenheit als eine Einmischung auf Grund einer Bloade betrachte, die ebenso unwirksam wie ungeschickt sei. Der Korrespondent meint, daß nur die Erklärung der Baumwolle als Konterbande und die Annahme der Theorie der fortgesetzten Reize es England ermöglichen, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Grenzverkehr.

W.D. Berlin, 18. Juli. (Nichtamtlich.) Die Ueberwachungsstellen an den deutschen Grenzen sind verpflichtet, die von den Reisenden mitgeführten Schrift- und Drucksachen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, was unter Umständen viel Zeit in Anspruch nimmt und die Abfertigung der Reisenden verzögert, oft sogar die Weiterreise mit der nächsten Fahrgelegenheit unmöglich machen kann. Im eigenen Interesse der Reisenden empfiehlt es sich daher, wenn diese möglichst wenig Schriftstücke, Briefe und Drucksachen bei sich führen, auch keine Zeitungen, da diese in der Regel der Beschlagnahme unterliegen. Dagegen wird empfohlen, dergleichen Schriftstücke usw. durch die Post nach dem Ziele der Reise zu senden, da alsdann die Prüfung durch die zuständige Postprüfungsstelle erfolgt und der Reisende nicht Gefahr läuft, an der Grenzstelle aufgehalten zu werden.

Radom befehzt.

Wien, 20. Juli. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet, 20. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Weichsel und dem Bug sind gestern die verbündeten Armeen in der Verfolgung des weichen Gegeners über das Schlachtfeld der letzten Tage hinausgerückt. Bei den am Erfolg hervorragend beteiligten Truppen des Feldmarschallleutnants Arz wurde die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 50 Offiziere und 3500 Mann. Auch bei Sokal brachten unsere Truppen über 3000 Gefangene ein.

Westlich der Weichsel haben unsere Verbündeten in heldenmütigen Kämpfen den russischen Widerstand an der Ilzanka gebrochen. Südlich und westlich von Radom bestanden österreichisch-ungarische Regimenter heftige Kämpfe. Siebenbürgische Infanterie führte den Ort Kozyn. Radom wurde heute vormittag von unseren Truppen befehzt.

In Galizien ist die Lage unverändert. An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien wurde eine russische Wladimir-Brigade überfallen und zerstreut.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Górzischen dauert fort. Die italienischen Angriffe, die sich nun mit großer Festigkeit auch gegen den Górz Brückenkopf richteten, hatten am gestrigen Tage und in der Nacht auf den heutigen wieder kein Ergebnis. Nach starker bis Mittag währender Beschießung des Brückenkopfes durch die feindliche Artillerie ging die italienische 11. Infanterie-Division mit betrunkenen Truppen zum Angriff gegen den Abschnitt von Podgora vor. Der Feind drang stellenweise in unsere Verteidigungen ein, wurde aber wieder hinausgeworfen. Nach neuerlicher Artillerievorbereitung erfolgte um 4 Uhr nachmittags ein zweiter Angriff, der um 8 Uhr abends abgeschlagen war.

Um den Rand des Plateaus von Toboerdo wird erbittert weitergekämpft. Gestern nachmittag schlug tapfere ungarische Landwehr einen starken Angriff gegen ihre Stellungen bei Sdrausina zurück. Auch drei weitere Massenangriffe der Italiener brachen hier zusammen. Ebenso scheiterten gegen den südwestlichen Plateaurand von Polazzo, Medipuglia, Vermeigliano herangeführte Vorstöße, sowie ein Angriff auf den Monte Cosich (nördlich Montefalcone). Der in seine Deckungen zurückflutende Feind erlitt überall schwere Verluste.

Die Artilleriekämpfe am mittleren Tsonzo, im Kragebiet und der Kärntner Grenze hielten an. Im Raume südlich des Krn wurden zwei heftige Angriffe der Alpini abgeschlagen. In den bereits erwähnten heftigen Gefechten in der Kreuzberggegend verloren die Italiener über 200 Mann an Toten und etwa das Doppelte an Verwundeten. Demgegenüber beträgt dort unser Gesamtverlust 42 Mann.

Die Stellung südlich Schuderbach wurde von unseren Truppen wieder zurückgewonnen. Ein neuerlicher Angriff schwächerer italienischer Kräfte auf den Col di Lana mißlang wie alle früheren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Berlingske Tidende meldet aus Petersburg, daß eine große türkische Offensive an der Kaukasusfront begonnen habe. Die Türken griffen gegenwärtig an allen Punkten der Front an.

Vernichtung von Nahrungsmitteln.

Berlin, 20. Juli. In der Gemüsenot in Berlin schreibt der Berliner Lokalanzeiger: Es ist Tatsache, daß große Gemüsezüchtereien in der Nähe von Berlin vor mehreren Wochen Tausende von Zentnern verkaufsfähigen Spinats untergepflügt haben, weil sie auf dem Berliner Markte einen ihnen angemessenen erscheinenden Absatzgelegenheit nicht fanden. Dasselbe hat sich zu gleicher Zeit mit Weiskohl abgespielt. Von beteiligten Kreisen wird der Regierung nahegelegt, daß es unabwiesliche Pflicht der staatlichen Behörden sei, sofort Vorkehrungen dagegen zu treffen, daß die jederzeitige Aufnahme der auf dem Markt nicht unterzubringenden Bestände wertvoller Nahrung gesichert und deren Vernichtung in der Zukunft ausgeschlossen wird.

Letzte Nachrichten.

Basel, 21. Juli. Der amerikanische Korrespondent Washburn teilt mit, daß in Russland, um die gewaltigen deutschen Stöße aufzuhalten, eine ganz neue Armee gebildet und organisiert worden sei. Der Eindruck dieser Armee, die er gesehen habe, sei vorzüglich.

W.D. London, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Lord Mersey sagte noch in seinem Bericht über den Untergang der „Lusitania“, die Ausfage eines Franzosen, daß eine Explosion in einem Teil der Ladung erfolgt sei, sei unglaublich. Der Kapitän sei über die Mittel, welche die Admiralsität für die geeigneten gehalten habe, um der Gefahr zu entgehen, völlig unterrichtet gewesen. Ihn treffe jedoch kein Tadel, da die Anweisung ihn nicht des Rechtes berauben sollte, nach eigenen Entschlüssen zu handeln. Die „Lusitania“ habe, als sie angegriffen wurde, keine Flagge geführt.

Telephonische Nachrichten.

Die amerikanische Antwortnote.

Washington, 21. Juli. Die Associated Press teilt mit, daß die Antwortnote Wilsons an Deutschland Samstag nach Berlin abgehen werde.

Der Bierverband und Griechenland.

W.D. Paris, 21. Juli. Ueber die Abberufung der Marinemission aus Athen nach England schreibt der Temps, daß daraus keine Schlüsse auf die politische Haltung Griechenlands zu schließen seien.

Bulgarien.

W.D. Turin, 21. Juli. Die Stampa erfährt aus Athen, daß die bulgarische Regierung die Ausschiffung aller Reisenden, die nicht bulgarische Staatsangehörige sind, in Deceagatsch verboten hat.

Die Malissoren geg. die Montenegriner.

W.D. Rom, 21. Juli. Die Tribuna meldet aus Korfu, daß mehrere Malissorenstädte sich gegen die montenegrinischen Besatzungen in Skutari und San Giovanni di Medua empört haben. Es sei zu Zusammenstößen gekommen. Der Aufstand dauere weiter an. Die Malissoren wurden von dem bekannten Führer Beiram Burri befehzt.

Die Dardanellenkämpfe.

W.D. Konstantinopel, 21. Juli. Bei Leichen von Senegaleseern gefundene Mannschaftsverzeichnisse ergeben, daß die Alliierten auch Mohammedaner gegen uns heranzuführen, was sie offiziell abstreiten. Viele derselben gehen zu uns über. In den letzten Kämpfen benutzten Engländer schimpflicher Weise Gefangene als Deckung. Der lechthin unternommene englische Angriff wird von den Engländern als Demonstrationsangriff bezeichnet. In Wahrheit handelte es sich um einen ernsthaften Angriff, der von unseren tapferen Truppen unter großen feindlichen Verlusten abgeschlagen wurde.

Die italienische Kriegsanleihe.

W.D. Rom, 21. Juli. Die Berechnungen über das Endergebnis der Kriegsanleihe laßen auf eine Höhe von eine Milliarde 100 Millionen Lire schließen.

Ueberforderung der Höchstpreise.

Barmen, 21. Juli. Einem Elberfelder Großhändler werden wegen Ueberforderung der Zucker-Höchstpreise 4500 Zentner Zucker beschlagnahmt. (F. S.)

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Königl. Preussische Klassen-Lotterie. Die Ziehung der 2. Klasse 232. Lotterie findet am 13. und 14. August statt. Die Erneuerung der Lose kann bei den Lotterie-Einnehmern erfolgen.

1: Montabaur, 20. Juli. Der Regierungsschreiber Vertuch wurde durch Kgl. Patent vom 7. Juli zum Landrat ernannt und ihm das Landratsamt Montabaur nunmehr endgültig übertragen.

1: Remwed, 19. Juli. Kaufmann Josef Wirth von hier unternahm gestern mit seinen drei Söhnen eine Segelfahrt

auf dem Rhein. Bei Kallenzers füllten Wellen das Boot mit Wasser, so daß es kenterte. Während der zweitälteste Sohn allein sich retten konnte, bemühten sich der Vater und sein 17jähriger Sohn, den kleinen 4jährigen Sohn zu retten. Den Vater verließen jedoch die Kräfte und ging mit dem Knaben unter. Unterdessen rettete sich der älteste Sohn ans Land. Der Vater ist ertrunken. Das 4jährige Söhnchen wurde schließlich gelandet und konnte nach gründlichen Wiederbelebungsversuchen ins Leben zurückgerufen werden. Die Leiche des Vaters konnte noch nicht geborgen werden.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 21. Juli 1915.

Kgl. Kurjaal. Das gestrige Konzert im Kurjaal, das neben drei von der kleinen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Wolf mit gewohnter Präzision gespielten Orchesterstücken dem Gesang den Hauptanteil einräumte, war für die leider nicht gerade zahlreich erschienenen Zuhörer ein schöner Genuß. In Fr. Annie Fiedling aus Nordhausen lernten wir eine sympathische Künstlerin kennen. Lebhaft gefesselt folgten wir dem wohlklingenden Klang ihrer warmen Empfindung ausstrahlenden prächtigen Altstimme. Die Sängerin, deren Vortrag auch musikalisch gut durchgearbeitet war, wurde den Schwierigkeiten der zahlreichen Darbietungen gerecht. Von tiefem Eindruck war vor allem die Bruchstücke Arie der Andromache „Nach lagert Dämmerung“, deren ergreifende Verse sie mit voller künstlerischer Eingabe zu Gehör brachte, unterstützt durch das vorzügliche Zusammenspiel des Orchesters. Im weiteren sang sie Lieder von Hugo Wolf, Humperdinck, Wein-gartner, Joh. Brahms, denen sie bei einwandfreier Gesangstechnik heranklingende Innigkeit lieh. Auch für drei Lieder von Rich. Wagner fand die Künstlerin den rechten Ton. Die Klavierbegleitung des Herrn Wolf war von künstlerischer Feinheit. Die Zuhörer kargten nicht mit Beifall.

Kur. Die heute zur Ausgabe gelangte Fremdenliste Nr. 23 verzeichnet einen Zugang von 140 Kurgästen und 111 Durchreisenden, insgesamt 2670 Kurgäste und 2314 Durchreisende.

Uns Diez und Umgegend.

Diez, den 21. Juli 1915.

Kreisynode Diez. Am 14. Juli tagte im „Holländischen Hof“ die diesjährige Kreisynode Diez. Als Vertreter des königlichen Konsistoriums zu Wiesbaden war Herr Konsistorial-Assessor Dr. Theinert erschienen, der zur Zeit das Konsistorium kommissarisch verwaltet. Von den 45 Vertretern sind 39 erschienen, die Synodalen Pfarrer Auler-Freienbieg und Pfarrer Biemenhorst-Holzappel stehen als Offiziere im Felde. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Dekan Wilhelm wurde an Stelle des verstorbenen Pfarrers Todt zu Oberneßen Pfarrer Hahn zu Hahnstätten als Mitglied in den Kreisynodalvorstand gewählt. Nach Kenntnisnahme des konsistorialen Bescheides auf die Verhandlungen der vorjährigen Tagung und dem Rechenschaftsbericht des Synodalvorstandes ward im Anschluß an den gedruckten vorliegenden Bericht des Vorsitzenden über die äußeren und inneren kirchlichen Zustände des Synodalbezirks in die Besprechung der Vorlage königlichen Konsistoriums: „Welche Bedeutung haben die Erfahrungen in den Gemeinden während der bisherigen Kriegszeit für das kirchliche Leben“ eingetreten. Dekan Wilhelm gab einen eingehenden, vortrefflichen Bericht über diese Frage, der im Kirchenboten gedruckt vorlag. Die angeregte Diskussion vermochte den gemachten Beobachtungen, Urteilen, Vorschlägen zu intensiver Arbeit nichts wesentlich Neues beizufügen. Ein Antrag des Kirchenvorstandes Hirschberg, den § 302 der A. G. und S. O. dahingehend abzuändern, daß auch den Gemeinden unter 300 Seelen eine Gemeindevertretung zugestanden wird, wurde in abgeänderter Fassung an die Bezirksynode empfehlend weitergegeben. Die Wahl der Abgeordneten zur Bezirksynode ergab die Wiederwahl von Dekan Wilhelm und Bürgermeister Schewern; als deren Vertreter werden Pfarrer Hahn-Hahnstätten neu- und Bürgermeister Thielmann-Nacht wiedergewählt. Pfr. Schwarz-Diez erstattete einen eingehenden Bericht über die Vereinsarbeit der inneren Mission, der Zeugnis gibt von der großen Liebestätigkeit in allen Gemeinden während des Krieges. Besuche der Kirchengemeinden Dörnberg und Schönborn um Unterstützung werden nach Begutachtung durch den Synodalen Satony-Hahnstätten empfehlend an den Bezirksynodal-Kollektionsfonds weitergegeben. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten, der Wahl zweier Abgeordneten (Pfarrer Bender und Synodale Groß-Diez) zur Versammlung des nass. Diakonievereins und einem Dankesgruß an die tapferen Streiter aus dem Bezirk im Felde wird die Tagung geschlossen.

Das Eisene Kreuz. Der zur Zeit im Roten Kreuz-Bereinslazarett in Cassel verwundet liegende Landrichter Dr. Becker, Hauptmann im Brigade-Erfah-Bataillon Nr. 80, erhielt für hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen im Prieferwalde das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Bange. Bad Ems

Holzsteiggeld-Erhebung.

Die Steiggelder für das im laufenden Wirtschaftsjahre im Stadtwalde gefasste Holz sind zur Zahlung fällig.

Bad Ems, den 17. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Versteigerung.

[6638]

Donnerstag, 22. Juli, nachm. 2 Uhr soll im Rathaus, hof zu Bad Ems 1 Schreibsekretär zwangsweise versteigert werden.

Bad Ems, 21. Juli 1915.

Reichhöfer, Vollz. Beamter.

Betr. Brotbücher-Abgabe.

Die Gültigkeit der Brotbücher für die Zeit vom 28. Juni bis einschl. 25. Juli läuft am Sonntag, den 25. Juli ab. Die etwa nicht verwendeten Brotscheine verlieren mit dem 25. Juli ihre Gültigkeit. Die neuen Brotbücher werden im Rathausaal ausgegeben und zwar:

Donnerstag, den 22. Juli:

Nr. 1 bis 1000 von 8 bis 10 Uhr vormittags,
Nr. 1001 bis 2000 von 10 bis 12 Uhr vormittags,
Nr. 2001 bis 3000 von 3 bis 5 Uhr nachmittags,
Nr. 3001 bis 4000 von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Freitag, den 23. Juli:

Nr. 4001 bis 5000 von 8 bis 10 Uhr vormittags,
Nr. 5001 bis 6000 von 10 bis 12 Uhr vormittags,
Nr. 6001 bis 7000 von 3 bis 5 Uhr nachmittags,
Nr. 7001 bis 8000 von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Samstag, den 24. Juli:

Nr. 8001 bis 900 von 8 Uhr 10 Uhr vormittags,
über 9000 von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Es wird dringend ersucht, für den Umtausch die vor- genannten Zeiten genau einzuhalten, damit eine glatte Abwicklung des Umtauschgeschäfts erfolgen kann.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Brot- bücher von verstorbenen oder gestorbenen Personen — auch von Kurgästen — sofort zurückzugeben sind.

Bad Ems, den 21. Juli 1915.

Der Magistrat.

Wahl von Ehrenfeldhütern.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß in diesem Jahre einige Emsjer Herren zu Ehrenfeldhütern gewählt worden sind.

Bad Ems, den 20. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verceupfänden in der Feldgewerkung Dausenau ist für Nichtortseinwohner bei Strafe verboten.

Dausenau, im Juli 1915.

(6631)

Der Bürgermeister.

Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher die für die Zeit vom 28. Juli 1915 bis 22. August 1915 Gültigkeit haben, werden von heute ab bis einschl. Sonntags, den 24. Juli 1915, vormittags 8 bis 12 und nachmittags 2 bis 6 Uhr auf dem Polizeibüro, Rosen- straße 32, abgegeben.

Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen. Die Ausgabe ist an bestimmte Tage und Nummern nicht gebun- den.

Diez, den 19. Juli 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge Uebertretung mehrerer Zusatzbrotbücher, wosfen sich die bei der Ernte beschäftigten, oder auch sonst schwere Arbeit verrichtenden Personen auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, melden.

Diez, den 19. Juli 1915.

Der Magistrat.

Sohlleder

in reiner Eichenlohrubengerbung.

Croupous von 6—9 Pfd. per Pfd. Mark 7.—

Nur bekannte erstklassige Marken.

Sohlleder-Ausschnitt zu billigsten Preisen.

Sohlleder-Abfälle (Militärware) per Pfd. M 1.20.

Sohlleder-Ersatz: Continental Tenax-Sohlen kostet kaum halb so viel wie Leder.

Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel (Dreifüße etc.)

— 10 Kip. Fensterleder preiswert abzugeben. —

Joseph Diener : Bad Ems,

Lederhandlung und Schuhmacher-Bedarfsartikel

Römerstrasse 76. (6639)



empf. Kristallzucker, la Weinessig, Essigessenz, Gewürze, Salicyl, Pergamentpapier.

Aug. Roth, Drogerie und

Filiale, Ems. (6625)



Das echte Kasseler Simonsbrot mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schu- warze, ist jetzt wieder regelmäßig erhältlich.



Da die Reichsbehörde nur ausländischen Roggen ausverfügar gemacht hat, dessen Preis, gegenüber inländischer Ware, doppelt erhöht ist, mußte auch der Brotpreis einen wesentlichen Aufschlag erfahren. Seit § 45 der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915 unterliegt dieses Brot nicht der Brotpreisverordnung. Nähere Auskunft gibt die Niederlage Paul B. v. Bad Ems. (6122)

Sammlung für das Rote Kreuz.

Es gingen weiter ein:

Von Herrn San.-Rat Dr. Boyler 1000.— M.

Erlds aus Extrablättern 100.— M.

bereits eingegangen 4788.48 M.

zusammen 5888.48 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Kurtheatersaal Bad Ems

Donnerstag, den 22. Juli 1915, abends 8 1/4 Uhr

Volkstümlicher Patriotischer Abend

veranstaltet von

Mitgliedern des Wiesbadener Hoftheaters

I. Teil.

1. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ G. Rossini

Dirigent: Herr Kapellmeister Rabecq

2. Rückblick von W. Zöllin

Rezitation: Herr Hofchauspieler Walter Zöllin

3. a) Heimweh Hugo W. Herrmann

b) Mahnung Hofopernsängerin Fr. Martha Bommer

4. Walter-Fürst-Szene aus „Wilhelm Tell“

Rezitation: Walter Fürst: Herr Hofchauspieler Max Andriano

Melchthal: Herr Hofchauspieler Albert

Stauffacher: Herr Hofchauspieler Walter Zöllin

5. a) Frühlingsfahrt Schumann

b) Epiphanias Hugo W. Herrmann

c) Von ewiger Liebe Johannes Brahms

Herr Hofopernsänger Max Haas

II. Teil.

6. Kriegsgedichte von Georg v. Hülsen, A. Strahl,

Presber, Jacobsen, Pflugk-Hartung

Herr Hofchauspieler Max Andriano

7. Arie aus „Waffenschmied“ Lortzing

Hofopernsängerin Fr. Martha Bommer

8. Rezitation: Herr Hofchauspieler Albert

9. Aus dem Jahre 1871 Herr Hofchauspieler Walter Zöllin

10. a) Tambour Hugo W. Herrmann

b) Lied des Veit Herr Hofopernsänger Max Haas

Am Klavier: Herr Kapellmeister Schröder.

Änderungen im Programm vorbehalten.

Preise der Plätze:

Logen u. I. Parkett M. 3.—, Balkon u. II. Parkett M. 2.—

III. Parkett M. 1.—. Militärpersonen vom Felde

abwärts zahlen auf den Plätzen zu M. 2 u. 1 die Hälfte

Vorverkauf im Kursaal (Verwalter Bailly) und an

Abendkasse.

Prima Nähmaschinen

prompt lieferbar offertiert

Jacob Landau, Rastatt

In den nächsten Tagen trifft ein Wagen

Holländ. Frühkartoffeln

ein. Bestellungen werden schon

entgegengenommen.

pr. Zentner 6 Mark.

Wilhelm Reichel, Bahnstation

Geb. sol. jargel

Mädchen

sucht Stellung als Kinder- gärt-lerin bei kleineren Kindern in gutem Hause. Zeugnisse u. Empf. Anfragen unter P. 163 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (6630)

Ein tücht. Hausmädchen für sofort gesucht. (6633)

Reserve-Lazarett Antwerpen Bad Ems.

Ein Mädchen für Küche und Haus gesucht. Eintritt gleich. (6634)

Schaller, Badhausstr. 2, Ems.

Suche für sofort einen

Lehrling

aus guter Familie. (6586)

Karl Schuppach, Schuhmachermeister, Holzheim.

Eine abgeschlossene (6681)

Wohnung,

zweiter Stock, in bester Lage, An- teil am Garten, zu verm. Näheres Frau M. Lindenbach Bue. Bad Ems, Drantenweg.

Wohnung (6693)

3 Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten Bleichstr. 19, Ems

Suche für einen

Realgymnasiasten

lateinischen Unterricht. Best. Angebote unter S. 191 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (6624)

Ein Schaf

von der Herde abgekauften. Gegen Belohnung abzugeben bei Wilhelm Zimmermann, Bad Ems, Marktstr. 68.

Metallbetten an Private. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmattensfabrik Zuhl i. Thür.

Schützenverein, heute abend

Zusammenkunft der Vereinsmitglieder

bei der Anwesenheit der Gäste erwünscht. Der Vorstand

Ohne Brotkarte

beschlagnahmefrei

Weizenmehl, mischt,

Kastanienmehl, Friedrichsdorfer

Zwieback, Pumpernickel,

Simonsbrot, Elwasseln

empfiehlt

Alb. Kauth, Ems

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Fr. Reichhöfer, Bad Ems

Kirchliche Nachrichten

Diez, katholische Kirche

Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr: Predigt

Nur solche Angehörigen

um 8 Uhr vormittags in unseren Sälen

können an diesem Tage

namhafte finden. Geschäftsstelle der Zeitung